

# täles blick

Kommunales Blatt für Allmersbach • Bruch • Cottenweiler • Aichholzof • Heutensbach • Oberweissach • Unterweissach  
Wattenweiler. Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Weissacher Tal.

Nr. 20 • Oktober 1999



Sparen, sichern, investieren.

Es gibt gute Gründe für einen **soliden Haushalt**:  
seine Zukunft zum Beispiel.



Weissacher gegen Sperrmüllabfuhr auf Abruf

## In Sachen Sperrmüll muss sich was tun!

Die Gemeinde Weissach im Tal wollte es genau wissen. Sie hat mit einer Fragebogenaktion die Bürger aufgerufen, ihre Meinung zur gegenwärtigen Regelung bei der Sperrmüllabfuhr kundzutun. Und das Ergebnis war eindeutig: Fast ausnahmslos wurde eine Rückkehr zur alten jährlichen Sperrmüllabfuhr gefordert.

Ein großer Teil (44%) empfindet den Ablauf des Sperrmüllabrufes als zu kompliziert, viele (35%) halten die Gebühr für zu hoch und lehnen eine Mengenbegrenzung ab, einige (7%) haben Angst, dass der Nachbar etwas dazu stellt und 30% ärgern sich über zu lange Wartezeiten bis zur Abholung. Immerhin 10% haben die Sorge, dass durch die neue Regelung mehr Müll wild abgelagert werde.

Die SPD-Kreistagsfraktion hat das Ergebnis der Weissacher Umfrage zum Anlass genommen, im Kreistag auf eine Neuregelung der Sperrmüllabfuhr zu drängen. Danach soll die erste Abfuhr kostenlos sein, die Mengenbegrenzung aufgehoben werden, eine Abholkarte automatisch zugesandt werden und auf eine Auflistung der Müllteile verzichtet werden. Wilde Müllablagerungen sollen dadurch eingedämmt werden, daß jeder Haushalt verpflichtet wird, eine Müllgebührenmarke zum Mindestpreis zu kaufen. Grundsätzlich soll aber an der Sperrmüllabfuhr auf Abruf festgehalten werden.

he

[www.spd-rem-murr.de](http://www.spd-rem-murr.de)

## Der Kommentar

Es ist ein Kompromiß, was da die SPD-Fraktion in Sachen Sperrmüllabfuhr vorschlägt. Auf der einen Seite ist da der berechtigte Ärger der Bürger über die jetzige viel zu komplizierte Regelung. Demgegenüber steht die Angst vieler Bürger vor der gewerbsmäßig organisierten „Müllflederei“. Erst kürzlich hat der Nachbarkreis Schwäbisch Hall die wiedereingeführte jährliche Sperrmüllabfuhr wieder zurückgenommen. Ganze Kolonnen von „Müllschnüfflern“ haben den Landkreis überschwemmt und wohl nicht nur die Schätze im Sperrmüll ausgekundschaftet. Dem Rems-Murr-Kreis würde es nicht anders gehen. Er wäre dann der einzige „Open-air-Flohmarkt“ im weiten Umkreis.

Und das Kostenargument ist auch nicht wegzudiskutieren. Man kann die Müllautos bei einer Abholung auf Abruf einfach effizienter einsetzen.

Sperrmüll auf Abruf ist billiger. Deshalb ist es nur konsequent, wenn man diese Einsparungen auch an den Bürger zurückgibt. Ich kann mit dem SPD-Vorschlag, die Sperrmüllabfuhr auf Abruf nur noch einmal im Jahr, dafür kostenlos, ohne Bürokratie und ohne Mengenbegrenzung durchzuführen, leben. Lassen Sie es uns ein Jahr lang ausprobieren. he

### Inhalt

### Seite

Seniorennetzwerk .....	2
Offener Brief .....	3
Betrug an den Rentnern? .....	4
Die Neuner trifft's .....	5
5 Jahre für Sie im Kreistag .....	6
Roter Stuhl mit Siegmur Mosdorf	7
Edda Ullrich .....	8

## Liebe Leser,

am 24. Oktober sind Kommunalwahlen. Viele aus unseren Reihen sehen diesem Termin mit roten Wangen entgegen. Sie fragen sich, ob der für die SPD ungünstige Bundestrend sich auf das Wahlverhalten auswirken könnte. Und eine Antwort hat niemand. Es hat schon ein gehöriges Paket Zivilcourage dazugehört, sich im Frühjahr dieses Jahr für eine Kandidatur auf einer SPD-Liste zu entscheiden. Insgesamt 18 Frauen und Männer in Weissach im Tal und nochmals 10 auf Kreistageebene haben ihn aufgebracht. Sie haben sich schon jetzt um unsere Demokratie verdient gemacht.

Dabei sind sie ständig, ob Parteimitglied oder nicht, dem Vorwurf ausgesetzt, der da lautet: Parteien gehören nicht aufs Rathaus ... meist verbunden mit dem verschlagenen Argument, daß es ja schließlich keine sozialdemokratische Hochwasser-schutzverordnung geben würde.

So ist das natürlich richtig.

Aber nur auf den ersten Blick. Wer einen zweiten riskiert, wird sehr schnell feststellen, daß Parteilisten ein ganzes Stück ehrlicher sind. Da weiß man wenigstens, in welchen politischen Schuhen die Kandidatinnen und Kandidaten stehen. Aber wissen Sie das auch bei den freien Listen? Warum sind eigentlich die Freien Wähler, die sich etwa in Backnang ihre Anzeigen vom Bauunternehmer Bauer finanzieren lassen, unabhängig und wir nicht. Hab ich nie verstanden. Unsere Kandidaten sind nur ihrem Gewissen verantwortlich. Einen Fraktionszwang gibt es auf der kommunalen Ebene nicht. Denn es gibt keine sozialdemokratische Meinung über die Fleischbeschauverordnung oder Erdgeschossfußbodenhöhe.

Wohl wahr. Aber darüber, wofür man die Steuergelder ausgeben soll, schon.

Ihr Jürgen Hestler

SPD: Ohne einen Förderverein

und ohne eine Beschäftigungstherapeutin geht das nicht

## Dem Seniorennetzwerk fehlt noch der Schlussstein

Wenn man mit seiner politischen Arbeit Erfolg hat, soll man auch darüber reden. Das Seniorennetzwerk Weissach im Tal ist so ein Fall. Es war die SPD, die lange vor der letzten Gemeinderatswahl ein Konzept für die Seniorenpolitik im Weissacher Tal entwickelte. Damals stand sie mit ihrer Politik ziemlich alleine da.

So was brauchen wir nicht, war in den politischen Gremien die regelmäßige Antwort. Inzwischen sind wesentliche Bausteine des Netzwerkes umgesetzt. Und wie nicht anders zu erwarten, hat der Erfolg viele Väter. Wiewohl man zugeben muss, dass ohne das frühzeitige Engagement des Weissacher Bürgermeisters die Sache so nicht gelaufen wäre.

Heute ist wieder die Unterstützung des Bürgermeisters vonnöten. Es fehlt nämlich noch der wichtige Schlussstein für das ganze Netzwerk - oder soll man sagen, die entscheidende Verknüpfung! Und die kann nur hei-

ßen: Wir brauchen einen Förderverein und eine Beschäftigungstherapeutin. Warum? Na, weil Seniorenpolitik sich nicht auf Hochbaumaßnahmen beschränken darf. In die Senioreneinrichtungen muss Leben einziehen.

Um das auf die Reihe zu bringen, brauchen wir einen Förderverein „Seniorennetzwerk“ (über

### Was macht eigentlich eine Beschäftigungstherapeutin?

Sie leistet praktische Lebenshilfe! Sie trainiert mit – in diesem Fall – älteren Menschen die motorischen Fähigkeiten, sie übt mit ihnen das selbständige Anziehen (etwa nach einer Operation). Sie organisiert für die Bewohner der Senioreneinrichtung gemeinsame Koch- und Backaktionen (zusammensitzen, so wie früher). Mit Interessierten baut sie z. B. eine Vogelvoliere auf oder legt ein Gemüsebeet an und organisiert die Gartenpflege. Sie trainiert das Rollstuhlfahren, sie bringt ein Stück Alltag in die Einrichtung zurück oder hilft zumindest, ihn besser zu organisieren. Sie ... vielleicht fällt Ihnen noch was ein!

den Namen muss man noch nachdenken!) und eine Beschäftigungstherapeutin. „Brauchen wir nicht“, schallt es einem da entgegen - und man fühlt sich wieder in die Anfangszeiten zurückversetzt. Wie lange wird es diesmal dauern, bis die Einsicht wächst?



Der Öffentlichkeit soll das Ganze als Renaturierungsmaßnahme verkauft werden. In Wirklichkeit ist es eine Methode, den eigenen Bauschutz zu Lasten der Weissacher Bevölkerung billigst loszuwerden. Das Gelände für die geplante Bauschuttdeponie der Firma Bauer aus Sachsenweiler ist nämlich schon Natur. Machen Sie einen Spaziergang hin oder betrachten Sie das Bild. Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, diesen Bauer(n)trick zu verhindern. mk

# Offener Brief

Walter Dietz  
Mozartweg 4  
71573 Allmersbach im Tal  
SPD-Kandidat für den Gemeinderat

**Offener Brief an  
Bürgermeister Wörner,  
Allmersbach im Tal**

*Sehr geehrter, lieber Herr Wörner,*

wir gratulieren Ihnen herzlich zur Wahl als Bürgermeister von Allmersbach und Heutensbach! Dass Sie so viele Stimmen bekommen haben, bringt zum Ausdruck, dass man Ihnen viel zutraut und auch viel von Ihnen erwartet.

Wichtig ist immer ein guter Einstand. Die ersten 100 Tage im Amt sind vorüber und das Klima in der Gemeinde ist gut. Der Tag der Dorfgemeinschaft hat die Bürgerinnen und Bürger zusammengebracht. Die Atmosphäre im Gemeinderat ist konstruktiv. Es gibt wieder Bürger-Fragestunden. Der Konsultationsprozeß im Rahmen der Lokalen Agenda 21 kann nach den Wahlen beginnen. Eine Ausbildungsstelle im Rathaus kann geschaffen werden. Geschwindigkeitskontrollen in den Wohngebieten sind an der Tagesordnung. Das Raumprogramm für den Schulpavillon konnte erweitert werden. Der Weg zur Halbtages-Grundschule wurde vorbereitet durch die vorgesehene altersgemischte Gruppe. Die Arbeit im Jugendtreff wurde weiter konsolidiert. Die Planungen für das Gemeindepflegehaus sind auf dem Weg. Auch in Sachen Sanierung soll es weitergehen.

Nun gilt es aber auch Vorhaben in Angriff zu nehmen, auf die wir Sie gerne in diesem offenen Brief hinweisen möchten.

Durch den Ort führen eine viel befahrene und gefährliche *Landesstraße* 1080 und durch die Wohngebiete z.T. bundesstraßen-breite Erschließungsstraßen. Eine Ortsumgehung ist durch den neuen Generalverkehrsplan in weite Ferne gerückt und auch derzeit nicht finanzierbar. Mit eigenen Mitteln sollte mehr Verkehrssicherheit erreicht werden: z.B. durch Verkehrshindernisse auf der abschüssigen Ortseinfahrt von Rudersberg her, durch stationäre Radarkontrollen entlang der L 1080, durch die Schaffung von Spielstraßen in den Wohngebieten und die Durchsetzung eines Fußgängerübergangs für die Schulkinder in Heutensbach.

Ein viel und kontrovers diskutiertes Thema im Dorf sind die *Gebäude* und *Räume* der Gemeinde, die besser genutzt werden könnten. Es ist nur schwer einzusehen, dass der große und komfortable Raum im Feuerwehrhaus, der mit Steuermitteln gebaut wurde und in diesem Schuljahr als Schulzimmer genutzt wird, Vereinen, Verbänden, Parteien und Privatpersonen nicht zur Verfügung steht. Es ist an der Zeit, eine Nutzungsordnung für alle öffentlichen Gebäude zu erstellen.

Auch für den Ortsteil *Heutensbach* sollte es einen öffentlich nutzbaren Raum geben. Wünschenswert ist eine Kooperation der Evangelischen Kirchengemeinde mit der bürgerlichen Gemeinde beim Ausbau des Raumes im alten Rathaus! Gegen die Schließung des Rathäuschens in Heutensbach für gemeindliche Dienstleistungen wird wohl niemand Einwände erheben.

Allmersbach hat den *Umweltschutz* schon immer groß geschrieben. Hier gilt es neue Akzente zu setzen: z. B. die Erweiterung der Erdgasanschlüsse, der salzarme oder gar salzfreie Winterdienst, die Förderung von Regenwasser-Zisternen, die Förderung von Photovoltaik-Anlagen, die Rückführung von Bachbegradigungen zwischen Wiesengrund und Cottenweiler.

Und schließlich gilt es, den Jugendtreff, der derzeit so gut funktioniert, weiterzuentwickeln. Wäre es nicht an der Zeit, zusammen mit den Nachbargemeinden gemeinsame Sache zu machen und eine personelle Zusammenarbeit der Sozialarbeiter zu beginnen?

Gute Wünsche für den Rest des Jahres und des Jahrtausends!

Und: auf gute Zusammenarbeit!

Ihr Walter Dietz

Weissacher-Tal-Umfrage zum Thema Renten

# Betrug an den Rentnern ?

oder : Die Wende zum Weniger für Alle

Ja, das Volk will sparen, sagen die Umfragen. Aber erst die Millionäre, die reichen Erben, die anderen sollen erst einmal anfangen; diesen Schluß könnte man aus den letzten Wahlergebnissen ziehen. Dabei zeigt ein Blick auf die

wordenen Leistungen an die Bürger dieses Staates mittelfristig zu kürzen. Zumindest kann man dies seinen aktuellen Meinungsäußerungen entnehmen.

Ein wesentliches Reformprojekt, das noch in dieser Legislaturperiode auf den Weg gebracht werden muß, ist die Neuorganisation des deutschen Rentensystems. Ein System, um das uns viele Staaten beneiden; ein System, das von den Bürgern als selbstverständliche Leistung des Staates akzeptiert ist. In der Tat ist das derzeitige System der Solidaritätsgemeinschaft ein Gut, das nicht ohne weiteres gekippt werden kann. Allerdings funktioniert es auf Dauer nur dann, wenn bestimmte Eckpfeiler stabil sind. Die demografische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland zeigt aber, dass diese Pfeiler morsch geworden sind. Die Zahl der Rentner wird immer größer, das

klassische Rentenalter von 65 erreicht kaum noch jemand; die Pensionäre werden (erfreulicherweise) immer älter. Daneben nimmt die Zahl derjenigen, die keine Beiträge in die Rentenkasse zahlen, permanent zu.

Die Dauer der Ausbildungszeiten bei der jungen Generation hat sich deutlich verlängert und die Zahl der Arbeitslosen ist seit Jahren auf hohem Niveau.

Wenn sich an diesen drei Elementen kurzfristig nichts ändern läßt und wenn es gleichzeitig nicht angebracht ist, die Arbeitnehmer mit noch mehr Abgaben zu belasten, führt kein Weg daran vorbei, darüber nach zu denken, ob das Rentenniveau und die bisher gewohnten automatischen Steigerungen beibehalten werden

Die Meinungen der Bürger zu diesem Thema sind je nach Ausgangslage sehr unterschiedlich. Friedrich M. aus W. (70) hat mehr als 45 Jahre beim Daimler gearbeitet, zuletzt als Hauptgruppenleiter.

„Ich bekomme jeden Monat von der BfA ca. DM 3.800,- und DM 1.350,- von der Daimler-Benz Unterstützungskasse. Für meine Frau und mich ist das mehr als wir, trotz vieler Reisen, verbrauchen können. Ich bin bereit, einen Solidaritätsbeitrag für das Land zu leisten. Den Plan von Arbeitsminister Riester verstehe ich so, dass ich auch in den kommenden Jahren mit einem Zuwachs der Rente rechnen kann, wobei der Zuwachs etwas geringer ausfallen wird. Für mich ist das akzeptabel“.

Anders klingt das bei Elvira S. aus A.; sie ist 57 Jahre. Sie ist alleinstehend (geschieden) und arbeitet als Verkäuferin.

„Ich habe mir bei der LVA meine zukünftige Rente ausrechnen lassen; ich werde knapp DM 980,- bekommen. Bei der letzten Bundestagswahl habe ich die SPD gewählt, weil ich dachte, dass diese Partei sich für soziale Gerechtigkeit stark macht. Ist das sozial gerecht, wenn man von uns Kleinen etwas wegnimmt, obwohl die Zahl der Multimillionäre in unserm Land und die Gewinne der großen Unternehmen von Jahr zu Jahr zunehmen. Ich bin von Herrn Schröder sehr enttäuscht, ich bin froh, dass sich die CDU für die Rentner einsetzt“.

Bei einem Gespräch mit Marc H. aus C. wird deutlich, dass junge Leute das Thema aus ganz anderer Sicht betrachten. Marc ist 25, studiert Betriebswirtschaft und sieht die Sache so:

„Meiner Meinung nach ist das Rentensystem nicht mehr zeitgemäß, die Pläne der Bundesregierung bringen uns auf Dauer nicht weiter. Mir wäre es lieber, wenn ich gar nichts mehr in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen müßte; stattdessen würde ich

(Fortsetzung auf Seite 5)



Rettungsaktion Rotstift

Fakten, dass am Sparkurs von Hans Eichel kein Weg vorbei führt, die Zahl des strukturellen Defizits in Höhe von 30 Milliarden DM im Bundeshaushalt ist nicht neu. Auch CDU-Chef Wolfgang Schäuble sieht keine Alternative zur grundsätzlichen Absicht der Bundesregierung bei vertraut ge-

**Es geht darum, aus dem egoistischen Inländer den verantwortungsvollen Bürger förmlich hervorzuzerren. Das verlangt nicht Rhetorik, sondern Leidenschaft und vor allem den Mut, an den Bürger Ansprüche zu stellen. Jetzt darf auch der Deutsche gefragt werden, was er für sein Land tun will. (DIE ZEIT 9.9.99)**

Liebe CDU, wer die Rentner jahrelang betrogen hat, kann jetzt nicht ihr Anwalt sein.



SPD

(Fortsetzung von Seite 4)

das Geld in Investmentfonds anlegen. Mit Sicherheit hätte ich dann im Alter mehr Geld zur Verfügung, wie es mir die staatliche Rente je bieten kann“.

Sicher sind diese Äußerungen nicht repräsentativ, sie zeigen aber, dass es durchaus auch Offenheit für Veränderungen gibt. Sie zeigen aber auch, dass es Frauen und Männer gibt, denen jede Kürzungsmaßnahme wirklich weh tut. Die SPD darf aus ihrem Grundverständnis und ihrem historischen Hintergrund her, die Schwachen dieser Gesellschaft nicht ganz aus den Augen verlieren. gm

## Der Kommentar

An der Konsolidierung der Bundesfinanzen führt kein Weg vorbei, damit der Staat handlungsfähig bleibt. Das Sparprogramm muß alle treffen, niemand darf verschont bleiben. Den Bürgern muß klargemacht werden (und das hat die rot-grüne Regierung bisher nicht verstanden), daß als Sofortmaßnahme die Renten nicht gekürzt werden, sondern daß die Anpassung nicht mehr an die Steigerung der Nettolöhne gekoppelt ist. Gleichzeitig muß offen und ehrlich deutlich gemacht werden, daß Sozialstaat nicht bedeuten kann, daß die Ansprüche der Bürger an ihn permanent wachsen können. Die Regierenden müssen mehr als bisher an den Gemein-sinn und die Solidarität aller appellieren. Für die derzeitigen Rentner bedeutet dies, daß sie sich auf Dauer mit geringen Steigerungen vertraut machen müssen. Für die potenziellen Rentner der Zukunft heißt es, daß es Sinn macht, schon frühzeitig auf private Vorsorge zu

### Frage an Radio Weissacher Tal:

Kann man einen Sparkurs fahren und gleichzeitig Wahlen gewinnen?

### Antwort:

Im Prinzip ja. Aber nur, wenn man bei den anderen spart!

Auch am BIZE wird es künftig keine Leistungskurse mehr geben

# Die jetzigen Neuner trifft's

Wenn die jetzige Kultusministerin Schavan (CDU) sich durchsetzt, wird es künftig in der Oberstufe keine Leistungskurse mehr geben. Alle Schüler eines Jahrganges werden künftig vierstündig in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch im Klassenverband unterrichtet werden. Sie können künftig nicht mehr wählen, ob sie diese Fächer im Grund- oder Leistungskurs belegen wollen. Eine solche Unterscheidung wird es künftig nicht mehr geben. Darüber hinaus entscheiden sich die Schüler für ein je vierstündiges Profil- und Neigungsfach. Die Abiturprüfung wird erschwert. Künftig wird in fünf Fächern geprüft. Schüler der jetzigen Jahrgangsstufe 9 werden davon betroffen sein.

## Der Kommentar

Man sollte das Ding beim Namen nennen. Das, was das Stuttgarter Kultusministerium plant, ist die Rückkehr zum Abitur der 60er Jahre. So hab ich auch Abitur gemacht. Und aus mir ist auch was geworden. Oder?

Eine Kleinigkeit sollten wir aber nicht vergessen: Wir stehen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Und da werden andere Anforderungen an die jungen Leute gestellt. Wir können es uns nicht mehr leisten, die jungen Leute mit Fakten und auswendig gelerntem Wissen zuzustopfen. Dazu haben wir Computer. Heute sind ganz andere Dinge gefragt. Wir brauchen Informatiker, Kreativler und Praxisleute. Die Re-Reform der Frau Ministerin wird diesen Ansprüchen nicht gerecht. Wenn ich alle Schüler einer Jahrgangsstufe zwingen, in wesentlichen Fächern den gleichen Stoff zu pauken, behindere ich die Guten und frustriere die Schwachen. Es wird der alte Paukunterricht werden. Jeder, der mal in einen Leistungskurs reingeschnuppert hat, wird es bestätigen: Die Lust am Lernen, das Ausprobieren neuer Methoden, das Vordringen in neue Inhalte, das Engagement über die Pflicht hinaus ist dort zu Hause. Ganz einfach deshalb, weil man in seinem Lieblingsfach zu mehr bereit ist. Und auch mehr gefordert wird.

Warum muss man alle Schüler mit dem gleichen Stoff vollstopfen, obwohl doch erwiesen ist, dass davon das meiste nie mehr gebraucht wird.

Nein. Die jetzigen Neuner werden nicht besser auf ihr berufliches Leben vorbereitet sein. Eher schlechter. Das sieht auch der Landesschülerbeirat so. Er hat ein Gegenmodell vorgeschlagen. Man sollte ihm Beachtung schenken. Denn die Schülervertreter sind da nicht den leichten Weg gegangen. Auch sie sind für eine Anhebung des Niveaus. Aber mit Leistungskursen. Und das ist der entscheidende Punkt.

Die Schüler haben es begriffen. Mit den Plänen des Ministeriums wird nicht nur der Unterricht neu organisiert. Es ist eine neue Auffassung, was Unterricht vermitteln soll. Die meine ist es nicht.

he

**Kompetenz und Stärke ...**

**Für Schüler.  
Die Netzkarte.  
Für 40 Mark.**



Wer umweltbewusste Mobilität will, muss sie bezahlbar machen. Eine Schülernetzkarte für 40 DM im Monat macht Busse und S-Bahnen für Jugendliche attraktiver – sozial ausgewogen und ökologisch sinnvoll

Dafür setzen wir uns ein.  
Garantiert.

Gemeinderatswahl  
 Kreistagswahl  
 Regionalwahl

**24. Oktober '99**

Rems-Murr-Kreis **SPD**

# 5 Jahre für Sie im Kreistag

„Wenn ein zukunftsweisendes Projekt zur Biogasnutzung verhindert wird, dann ist das zum Wehiern“

## Die SPD will den Amtsschimmel bis zur Sonnenwende auf Trab bringen

**Kreisvorsitzender Hestler: Alle Bauvorschriften streichen, die alternativen Energien im Weg stehen**  
SCHORNDORF. Alle Bauvorschriften, die der Nutzung erneuerbarer Energien entgegenstehen, müssen gestrichen werden. Dies forderte der SPD-Kreisvorsitzende Jürgen Hestler bei der Ortsvereinskonferenz der SPD Rems-Murr in Schorndorf. „Wenn ein schaftliche Existenznot geraten. Zuletzt lag der Antrag fast ein halbes Jahr beim Regierungspräsidium, was auch prompt vom Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Rainer Brechtken, gerügt worden ist. Entschieden ist aber immer noch nicht.

## Die SPD will Zeichen setzen

**Kreisverband nimmt sich der Bildungspolitik an**

Backnang (mb) – „Wie wichtig ist uns die Bildung unserer Jugend?“ Für Jürgen Hestler, den SPD-Kreisvorsitzenden, ist dies eine Kernfrage. Er hat Zweifel an der Fähigkeit und dem Willen der Regierungskoalition von CDU und FDP, ernsthafte Schritte aus dieser Misere heraus zu unternehmen.

Fundament der Bildungspolitik. Bildung, Ausbildung und Weiterbildung dürfe nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Wie der Pressesprecher der SPD Rems-Murr, Matthias Beck mitteilte, beteiligte sich die Kreis-SPD daher auch an der landesweiten Aktion „Mittel der Bildung“.

## Ausschuss ist gegen eine zeitliche Befristung

**Drei Jugendberufshelfer ab 2000 – Tagespflege, Stadtteilarbeit und Jugendsozialarbeit werden Teil des Kreisjugendplans**

Waiblingen – Einstimmige Beschlüsse und doch eine gehörige Portion Verstimmung waren das Resultat einer Diskussion im Jugendhilfeausschuss. Während

Zwischen dem Landratsamt und dem Arbeitsamt war vereinbart worden, die Jugendberufshilfe ab Frühjahr 2000 an allen drei Berufsberatungszentren mit je einem Jugendberufshelfer einzuführen. Die Verant-

vermittelt werden. In der Sitzung war man sich einig, dass es trotz aller Hilfen immer mehr Jugendliche gibt, aufgrund individueller und struktureller Problemlagen keinen Zugang zu Ausbildung und Arbeit

der Tagesordnung genommen wurde, „die sollte nicht“. So sei nicht einmal erlaubt worden, „dass die erarbeiteten Vorschläge im Ausschuss diskutiert werden“. Erste Landesbeamtin Britzite Kauf-

ach der nächste K idungspolitik befa: chtigsten Standort nd sind nun einma en“. Daher dürfe (Sachen Bildungs) te anbieten. Die I e „die de luxe-V

## Gerüchte um das S-Bahn-Unglück SPD fordert ein klares Wort

Weissach im Tal/Waiblingen (zg) – Landrat Horst Lässig soll Gerüchten entgegenzutreten, die im Zusammenhang mit dem S-Bahn-Unglück bei Rommelshausen aufgetaucht sind. Das fordert der SPD-Kreisvorsitzende und Kreisrat Jürgen Hestler in einem Schreiben an Lässig.

Hestler zitiert Aussagen der Bundesgrenzschutzinspektion Stuttgart, wonach der Unfall möglicherweise auf „Vorschäden in Verbindung mit der extremen Witterung“ zurückzuführen ist: „Dies ist ein banaler Satz mit großer Sprengwirkung. Es kann ja wohl nicht sein, daß das Schienennetz im Rems-Murr-Kreis ein paar Minusgrade nicht mehr aushält.“

## Hestler verteidigt B 14-Aktion Kritik an der CDU-Politik

(pm) – „Es fällt mir schwer, die- len Gebelle ein Mindestmaß an imkeit zu widmen.“ Mit diesen agierte der SPD-Kreisvorsitzen- Hestler auf die Kritik der CDU- ten Laufs und Barthle an der Unterschriftenaktion der SPD vorrangigen Ausbau der B 14 im r im Land in den letzten 16 Jah- stände in Höhe von 6,1 Milliar- für oft weniger wichtige Stra- te im Bau, für projektierte Vor- für privat vorfinanzierte Bau- laufen lassen und dabei die B 14 ten angestellt hat, darf jetzt keil- sträßen vergießen“, so Hestler. üglich warf Hestler den Christ-

## Für Ehrlichkeitskodex statt Meinungssurfen: „Ausgaben zum Einsparen“ sollen Etat prägen

**Stellungnahmen zum Kreishaushalt: Jürgen Hestler (SPD) – Landrat soll besser informieren – Mehr soziales Engagement**

SCHWAIHEIM. Eine Haushaltsrede, so bemerkte Jürgen Hestler namens der SPD-Kreisratsfraktion, sollte bilanzieren, abrechnen, anregen, kritisieren, loben, die eigenen Verdienste hervorheben, die Neherqualitäten des Landrats trainieren, Fehlentwicklungen aufzeigen, die Richtung vorgeben und die Zuhörer von Nebentätigkeiten abhalten. Allen diesen Ansprüchen gleichzeitig wollte der Weissacher Kreisrat gerecht werden.

entworsung: Wer aus ökologischen Gründen ein Müllheizkraftwerk in Schwai- heim ablehnt, kann nicht gleichzeitig einer Verbrennungsanlage in Stuttgart- Münster das Wort reden – das sei un- glaubwürdig. Oder, mit Blick auf Stein- bach: Wer rund 75 000 Bäume ab- holzt und dies auch noch auf der Einnahmeseite verbucht, müsse ehrlichkeitshalber auch die Kosten da- gegenrechnen, die der Ausfall der Luft- reinigungsanstalt Wald verursacht. Je- denfalls, so Hestlers Schlußfolgerung, ist Steinbach II zu groß – und: Nur die Ver- zögerungs- und Hinhaltetaktik von SPD und Grünen habe verhindert, daß heute eine Verbrennungsanlage mit veralteter Technik in Schwaiheim steht.

Als bitterkomisches Gezerze bewertete Hestler das übliche „Tausche immer- he der Kreisumlage. Die Oberbürgermei- ster und Bürgermeister im Kreistag sol- len sich künftig bei diesem Punkt für be- fangen erklären lassen, forderte er. Zu- dem bezweifelte er, ob die starke Sen- kung der Wohlfahrtsumlage wirklich der finanziellen Situation des Wohlfahrts- verbands entspricht.

Stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

„Stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

Gleichzeitig vermittelte Hestler einen stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

Dem Neuling im Kreistag war jedoch allerhand aufgefallen. Zunächst einmal, „daß wir nach wie vor Sportarten hulden, die mega-out sind“. Was er meinte, fügte er gleich hinzu: Kirchturnklettern, Prinzipienreiterei, Zahlenskrabbeln, Gutachterschach, Eiertanzen und Meinungssurfen. Er forderte demgegenüber einen Ehrlichkeitskodex, an dem die Kreispolitiker ihr Handeln ausrichten, bestehend aus drei Eckpunkten: Glaub- würdigkeit, gerechte Lastenverteilung und Kostenvorbehalt. Diese Anforderun- gen erläuterte er am Partition Restmüll

entworsung: Wer aus ökologischen Gründen ein Müllheizkraftwerk in Schwai- heim ablehnt, kann nicht gleichzeitig einer Verbrennungsanlage in Stuttgart- Münster das Wort reden – das sei un- glaubwürdig. Oder, mit Blick auf Stein- bach: Wer rund 75 000 Bäume ab- holzt und dies auch noch auf der Einnahmeseite verbucht, müsse ehrlichkeitshalber auch die Kosten da- gegenrechnen, die der Ausfall der Luft- reinigungsanstalt Wald verursacht. Je- denfalls, so Hestlers Schlußfolgerung, ist Steinbach II zu groß – und: Nur die Ver- zögerungs- und Hinhaltetaktik von SPD und Grünen habe verhindert, daß heute eine Verbrennungsanlage mit veralteter Technik in Schwaiheim steht.

Als bitterkomisches Gezerze bewertete Hestler das übliche „Tausche immer- he der Kreisumlage. Die Oberbürgermei- ster und Bürgermeister im Kreistag sol- len sich künftig bei diesem Punkt für be- fangen erklären lassen, forderte er. Zu- dem bezweifelte er, ob die starke Sen- kung der Wohlfahrtsumlage wirklich der finanziellen Situation des Wohlfahrts- verbands entspricht.

Stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

„Stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

Gleichzeitig vermittelte Hestler einen stark verbesserungswürdig fand Hes- tler das Informationsverhalten des Land- rats, vor allem hinsichtlich des Kranken- haushalts, das es erst gar nicht gab, oder im Blick auf die „vertraulich“ einge- stufte Müllprognose. „Quasi im Gehei- men“ verhandelte Horst Lässig auch beim Busverkehr, für den jetzt der Kreis zu- ständig wird.

## Empfehlung für zwei neue Bezirkssozialarbeiterstellen

Verwaltungsausschuß und Kreistag werden wohl eine draus machen

Waiblingen (weit). Der Jugendhilfeausschuß empfiehlt: zwei Stellen für Bezirkssozialarbeiter. Ein Antrag, der den Verwaltungsaus- schuß und den Kreistag wohl nicht überstehen wird. Tendenz: Eine Stelle jetzt, eine im nächsten Jahr.

haltung der drei CDU-Mitglieder – für zwei Sozialarbeiterstellen. Dabei indes handelt es sich nur um eine Empfehlung, die letz- lich vom Kreistag bestätigt werden muß. Dort sind die Mehrheitsverhältnisse andere, was die Prognose zulaßt, daß es auf eine neue Stelle hinausläuft

## Ein Skandal erster Güte

BACKNANG. Er hat über Jahrzehnte die Mülldeckschüssel beherrscht, noch im Juli 1995 mußte er dazu herhalten, die Abholzung von 75 000 Bäumen auf der Deponie Steinbach zu rechtferti- gen, danach ist er plötzlich gestorben, und zurück blieb ein Umweltskandal erster Güte. Der SPD-Kreisvorsitzen- de Jürgen Hestler meinte den Be-

## SPD-Kreischef setzt sich für Jugendforen ein

Hestler: Ein Jugendgemeinderat bedeutet das Aus für das Forum

WEISSACH IM TAL/SULZBACH. Mit Verwunderung hat der SPD-Kreisvorsitzende Jürgen Hestler auf die Forderung der CDU-Landtagsabgeordneten Rosely Schweizer reagiert, auch in Murrhardt und Backnang einen Jugendgemeinderat einzurichten (wir berichteten). „Wenn eine Murrhardter Stadträtin die Einrichtung eines Jugendgemeinderates in ihrer Stadt fordert, kann dies ja nur heißen, daß sie das Konzept des Jugendforums begraben will“, sagte der SPD-Politiker auf einer Mitglie- derversammlung in Sulzbach.

bürgern stattgefunden, berichtet der Kreis- vorsitzende. Der Stadtjugendring wolle mit dieser Form der politischen Beteiligung erreichen, daß Jugendliche ihre Interessen, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche erst einmal artikulieren und sie dann als Forde- rungen an die politischen Entscheidungsträger in der Stadtverwaltung und im Ge- meinderat richten.

Nach Meinung des SPD-Kreischefs besteht überhaupt keine Notwendigkeit, dieses nach seiner Meinung bisher erfolgrei- che Konzept ausgerechnet dort zu begrä- ben, wo es entstanden ist. Hestler: „Was in Murrhardt funktioniert, hat auch in Back-

## Freiwilliges soziales Jahr soll im Kreis wieder möglich sein

SPD-Kreisrat Jürgen Hestler fordert Verwaltung zum Handeln auf

WEISSACH IM TAL. Vor dem Hintergrund des akuten Lehrstellenmangels hat der Weissacher SPD-Kreisrat Jürgen Hestler die Landkreisverwaltung aufgefordert, die gestrichenen Plätze zur Ableistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres wieder einzurufen. „Es ist für Außenstehende nicht nachvollziehbar, daß junge Mädchen,

zeitbegleitenden Unterricht in Höhe von 1400 Mark pro Platz zu übernehmen. Dieses Geld muß bisher an Einrichtungen bezahlt werden, die einen solchen Unterricht anbieten, so das Diakonische Werk oder der Internationale Bund für Sozialarbeit.“ Der SPD-Rat bot dafür eine kostenneue

## Hestler: Fehlinvestition

Kostenloser Internet-Zugang wurde „einfach gekappt“

Die „Medienoffensive“ des Landes Baden-Württemberg erwies sich für die Stadt Murrhardt und das Heinrich-von-Zügel-Gymnasium als Rohrkrepierer. „Das Land soll für die vom Rechenzentrum der Universität Stuttgart veranlaßten Fehlinvestitionen am Murrhardter Gymnasium gerade stehen“. Dies fordert der jugendpolitische Sprecher der SPD-Kreistagsfraktion Jürgen Hestler in einem Brief an BeWü in Stuttgart.

locken können. Da ein kostenloser Internet-Zugang für die Schüler versprochen worden war, investierte der Schulträger, die Stadt Murrhardt.

## Hestler will Partnerschaften stärken in die Pflicht nehmen

SPD-Kreisvorsitzender fordert Leistungsbilanz zum Aufbau Ost

WEINSTADT. „Wer jeden Monat seinen Solidarzuschlag zahlt, hat auch ein Recht, zu erfahren, was mit seinem Geld geschieht.“ – mit diesen Worten kommentierte der SPD-Kreisvorsitzende Jürgen Hestler in Weinstadt die Berichte über die Verschwendung und Zweckentfremdung öffentlicher Gelder beim Aufbau Ost. „Wie soll ich einen Durchschnittsverdiener im Westen, der von Arbeitslosigkeit und Sozialabbau bedroht ist, von der Notwendigkeit eines Solidarbeitrags überzeugen, wenn er gleichzeitig mitbekommt, wie Milliardenbeträge verpölpelt und verunehrt werden?“, fragt sich der SPD-Kreischef.

on mit der Diskussion um die Entwick- lungshilfe in den 60er Jahren: Solange man Gelder nach dem Gießkannenprinzip auf die Empfängerländer verteilt habe, sei die Legende von den goldenen Wasserhähnen für die örtlichen Stammesfürsten ein Synonym für den Unsinn der Entwicklungshilfe gewesen. Erst als man dazu übergegan- gen sei, statt flächendeckender Kapitalhilfe Projekthilfe mit Partnerorganisationen nach dem Prinzip „erst prüfen, dann fi- nanzieren“ anzubieten, sei die Einsicht in der Bevölkerung gewachsen, daß Hilfe zur Selbsthilfe auch den Geberländern nützt.

## Hestler hält an seiner Petition fest Für Windrad in Nassach

Welzheim (inf) – Der SPD-Kreisvorsitzen- de Jürgen Hestler hält seine Petition zur geplanten Windkraftanlage in Spiegel- berg-Nassach aufrecht. Das erklärte er beim Parteitag der SPD am Freitag abend in Welzheim. Wie berichtet, hatte er den Petitionsausschuß des Landtags angerufen. Parallel war bekannt geworden, daß der Betreiber einen Rückzieher gemacht hat.

Hinter dem Kürzel „BeWü“ steht die landeseigene Koordinationsstelle für das Programm „Schulen ans Netz“ an der Uni der Landeshauptstadt. Worum geht's? Vor einem halben Jahr hatte das Murrhardter Gymnasium das Angebot des Rechenzentrums angenommen, in Murrhardt einen „Einwahlknoten“ zu installieren. Das Heinrich-von-Zügel-Gymnasium richtete einen PC-Server ein, über den sich Nachbarschulen in das Netz ein-

„Wenn ich überprüfen und nachvollzie-



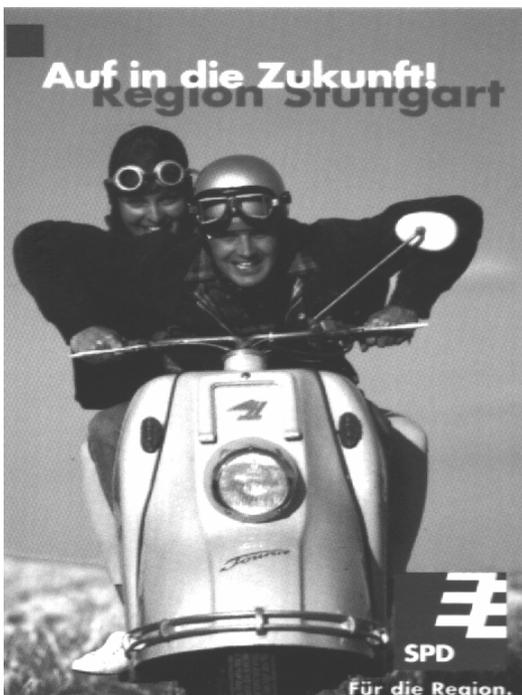
Musikalisch-nachdenklicher Politabend der SPD im Bürgerhaus

# Edda Ullrich begeistert das Publikum



Der Beauftragte des Kulturkreises hat sie vom Fleck weg engagiert. So begeistert war er vom Vortrag der Edda Ullrich, im Unterweissacher Bürgerhaus. Dabei waren die Lieder der Chansonsängerin und SPD-Kandidatin für den Kreistag doch ganz schön frech. Wer Georg Kreisler kannte, dem war das schon klar. Er ist eben ein Meister der schwarzen Satire. Ein kleine Kostprobe haben wir abgedruckt ... für alle diejenigen, die beim Politabend der SPD nicht dabei sein konnten. Und wie gesagt ... der Text ist von Kreisler, nicht von Edda. Die würde das nie so sagen.

bs



## Der Furz

von Georg Kreisler

Alles nichts wie Scheiße, sprach der Staatssekretär,  
alter Leute Steiße riechen ordinär,  
und wenn sie da sitzen und behördlich schwitzen,  
kriecht ein Furz durch den Mund,  
ganz ohne Grund, stinkt sich gesund,  
und tritt dann den Dienstweg an mit Pedanterie.  
Das ist Demokratie!

Er rieselt ins morsche Gehirn eines senilen Ministers,  
pieselt als Schweiß durch die Stirn  
und der Minister kriegt Durst  
und leckt sich die Lippen, dabei  
steigt ihm der Furz bis zum Halse,  
er niest und er ächzt und er schnaubt und er sprüht!

Und dann wird's auch dem Minister zu dumm,  
er macht eine Pause, möcht' gern nach Hause,  
hält sich den Bauch und dann läßt er den Furz  
an der richtigen Stelle hinaus.  
Und jetzt ist der Furz nicht mehr nur Geschwätz,  
sondern ein Gesetz!

Zwar noch immer Scheiße, aber präzisiert,  
daher wird der Furz jetzt sauber registriert,  
kommt in eine Mappe mit einer schönen Klappe  
und einer Nummer am Schurz,  
trifft auch ganz kurz Brüdergefurz  
und kriegt einen Stempel, dem geht jeder auf den Leim,  
nämlich das Wort „Geheim“.

Er kommt ins Parlament, dort wird er manchmal gerochen,  
aber impotent wird über ihn debattiert.  
Dann sagt ein Redner: "Hohes Haus, dieser Furz muß raus!"  
Und das sind die richtigen Worte, die kriegen viel Applaus.  
Dann wird der Furz dem Volk geschenkt.

Alles nichts wie Scheiße, sprach der Staatssekretär,  
aber diese Scheiße ist jetzt im Verkehr,  
weil sie so bequem ist, weil sie kein Problem ist,  
schlucken wir sie ganz frei, furzen dabei selber entzwei.  
Was uns zum Menschen macht anstatt nur zum Vieh,  
das ist Demokratie.

## Impressum

Redaktion: Jürgen Hestler (he), Manfred Krupkat (mk)

Layout: Manfred Krupkat (mk)

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgearbeitet: Walter Dietz (wd), Reinhard Heinkel (rh), Irmgard Hestler (ih), Gerd Mergenthaler (gm), Ulrich Noack (un), Brigitte Schack (bs), Anneliese Senss (as)

V. i. S. d. P. und Redaktionsanschrift:

Jürgen Hestler, Liebigstraße 27, 71554 Weissach im Tal

Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429, e-mail: hestler@t-online.de

Bankverbindung SPD Weissacher Tal:

Konto 2 964 007 Volksbank Backnang